

Die Ruinen von Palmyra.

Die Ruinen von Baalbek und von Palmyra sind die weitläufigsten und schönsten Ruinen auf dem Erdboden. Palmyra liegt in der Wüste Syriens, an der Gränze des wüsten Arabiens. Es war nach dem jüdischen Geschichtschreiber Josephus zwey Tagreisen von Ober-Syrien, einen Tag vom Flusse Euphrat, und sechs Tagreisen von der berühmten Stadt Babylon entfernt.

Palmyra ist das alte hebräische Thadmor, oder Thamor, welches nach dem Zeugnisse der heiligen Schrift (II. Paralip. V. v. 4.) von dem Könige Salomon erbaut wurde. Thadmor heist so viel als ein Palmzweig und die Benennung wurde von den Palmbäumen genommen, welche in dieser Gegend angetroffen wurden, während alles Uebrigen rings herum wüste und öde war. Die Römer übersetzten in der Folge Thadmor in Palmyra und nannten die Gegend selbst das palmyrenische Syrien oder die palmyrenische Wüste.

Die Einwohner Palmyrens waren eine lange Zeit hindurch eine freye Nation, welche von ihrem eigenen Rathe regiert wurde und unter dem Schutze der partischen oder eines andern mächtigen Reiches stand. Im Jahr 273 nach Christi Geburt bemächtigte sich der römische Kaiser Aurelian der Stadt Palmyra und verleibte sie dem römischen Reiche ein. Damals befand sich die berühmte Zenobia daselbst, welche auch unter dem Nahmen einer Königinn vorkömmt. Ihr Gemahl hieß Odenatus, und wahr ein ansehnlicher Bürger und Mitglied des Rathes zu Palmyra. Die Parther machten sich die Gelegenheit, als die Römer oben in Europa viel kriegerische Beschäftigung hatten, zu Nutze, gingen über den Euphrat und eroberten einen Theil von Syrien. Odenatus griff hierauf die Parther mit so viel Tapferkeit an, daß er sie wieder aus Syrien vertrieb und über den Euphrat jagte, allein er verlohrt bey diesem Feldzug sein Leben. Nach dem Tode ihres Gemahls vertheidigte die heldenmüthige Zenobia nicht nur das Land gegen die Feinde von Aussen, sondern sie wufste auch die Ziegel der Regierung im Innern an sich zu ziehen. Sie gieng so weit, daß sie die römische Besatzung, welche Aurelian zurück gelassen hatte, umbringen liefs und das römische Joch wieder abschüttelte. Allein Aurelian kehrte bald mit einer Armee wie-

der zurück, nahm Palmyra ein, liess die Besatzung niedermachen und führte die Zenobia, als eine Gefangene nach Rom.

Palmyra führte hierauf den Titel einer römischen Colonie und der Geograph Stephanus behauptet, dass man sie auch Hadrianopolis genannt habe. Da man in der Folge die Lage von Palmyra sehr bequem fand, um die Saracenen zu beobachten und die Streifereyen, welche sie in das Reich thaten, zu verhindern, so liess der Kaiser Justinian die Stadt ausbessern, versorgte sie mit hinlänglichem Wasser, woran in diesen wüsten Gegenden Mangel war und legte eine starke Besatzung hinein. Der eigentliche Verfall von Palmyra geschah wahrscheinlich unter den Osmanen, welche alles Gröfse und Schöne, das sie eroberten, entweder zerstörten oder wenigstens zu Grunde gehen liessen. Gegenwärtig ist es ein Flecken, von 30 bis 40 armen Familien bewohnt und nirgend in der Welt findet man in einem solchen Raume so viel Denkmähler alter Gröfse, mit so viel Spuren der Verwüstung und mit so viel neueren Elend untermischt, beysammen an.

Es sind keine Merkmahe von den Mauern Palmyrens vorhanden und es ist daher nicht möglich den eigentlichen Umfang dieser Stadt zu bestimmen, allein aus dem Raume, welchen die vorhandenen Ruinen einnehmen, zu urtheilen, muß sie sehr groß gewesen seyn. Die armseligen Hütten der jetzigen Einwohner sind zwischen die Mauern eines großen Platzes eingeschlossen, in deren Umfang sich ein großer und schöner heidnischer Tempel befindet. Wahrscheinlich war dieser Ort der Tempel des Baals, oder der Sonne, den Jehu niederreißen und in geheime Gemächer verwandeln liess, wie in dem zweyten Buche der Könige angeführt wird. Eben so wahrscheinlich ist es, dass der Tempel des Jupiter Belus stand. Der ganze Umfang war ein viereckichter Raum, auf einer jeden Seite mit einer hohen und schönen Mauer umschlossen, mit großen viereckigten Steinen gebaut, und inwendig und auswendig mit Pfeilern geziert, so viel man aus einem Stücke von diesen Mauern, welches noch vorhanden ist, wahrnehmen kann. Die westliche Seite ist am meisten verfallen. Gegen die Mitte des Vierecks sieht man eine andere Mauer, die über die Ruinen mehr erhaben ist, und welche ein Ueberbleibsel irgend eines Schlosses zu seyn scheint. Dieses Schloß scheint sehr fest gewesen zu seyn, aber es war nur nach einer gemeinen Bauart errichtet. Die alten Steine und eine Menge zerbrochener oder abgesägter Säulen, welche man in der Mauer sieht, sind ohne Ordnung gesetzt worden. Inwendig erscheint der Grund einer andern Mauer, welche diesem Eingange gegenüber seyn kann-

te, ziemlich deutlich und es hat das Ansehen, als ob die Mameluken, deren Werk es zu seyn scheint, dieses Schloß zur Sicherheit des Platzes erbaut haben. Vor der ganzen Länge dieses Vordertheils, einen kleinen Raum ausgenommen, welcher zum Eingang war gelassen worden, befindet sich ein tiefer Graben, welcher durchaus ausgemauert war, so daß man das Schloß sehr schwer ersteigen konnte. Der Zugang sowohl als das Thor ist sehr schmal und ist nicht breiter als daß ein beladenes Kameel hindurch gehen kann. Durch dieses Thor gelangt man in den Hof, welcher ein neues Gebäude ist, das über das alte gesetzt wurde. Hier war ehemahls der Haupteingang, von dessen Schönheit man sich noch einen Begriff machen kann, wenn man die zwey Steine ansieht, die an den beyden Seiten der Pforte angebracht waren. Jeder davon ist 35 Schuh lang und mit sehr fleißig ausgearbeitetem Schnitzwerk geziert, das Zweige, Weinreben, Trauben und dergleichen vorstellt. Der Raum zwischen beyden beträgt 15 Schuh und dieses war die Breite der Pforte.

In dem Hofe erblickt man die Ueberbleibsel von zwey Reihen schöner marmorner Säulen, welche 37 Schuhe hoch und mit sehr schönen Kapitälern versehen sind. Gegenwärtig sind noch 38 solche Säulen ganz vorhanden, es müssen aber ihrer sehr viele gewesen seyn, denn es scheint, daß sie rings um den Hof gingen und eine prächtige Gallerie bildeten. Der ganze Raum dieses schönen Umkreises ist itzt mit elenden Hütten angefüllt. Mitten auf dem Platze stand einst ein Tempel, welcher mit einer Reihe von Säulen umgeben war, die wahrscheinlich mit ihrem Dache eine Gallerie bildeten. Diese Säulen, waren 50 Schuh hoch und nach verschiedenen Architekturordnungen gebildet. Gegenwärtig sind noch 16 davon vorhanden. Der Tempel hatte 72 Schuh in der Länge, und 40 in der Breite. Er erstreckte sich von Norden gegen Süden und hatte einen sehr schönen Eingang gegen Westen, mitten in dem Gebäude, welcher nach dem Wenigen, was noch vorhanden ist, einen hohen Begriff von dessen Pracht, gibt. Die Türken haben dieses Gebäude in eine Moschee verwandelt und an der Südseite mit Sprüchen aus dem Alkoran und mit Zierrathen nach ihrer Art versehen.

Auf der Nordseite, welche von der Moschee abgesondert ist, sieht man Ueberbleibsel von bewunderungswürdiger Kunst und von vorzüglicher Schönheit. Sie sind mit Bildhauer-Werken von erhabener und eingegrabener Arbeit geziert. In ihrer Mitte erblickt man eine Art Kuppel von sechs Schuh im Durchmesser, von der einige glauben, daß sie aus einem Stücke Felsen gehauen sey, andere aber meinen, daß sie aus einer Art Kütte gemacht sey, wel-

che mit der Zeit so hart wie Stein wird. Bey den Ausgange aus dem Tempel trifft man in dem Raume von ungefähr einer halben Meile eine erstaunliche Menge von marmornen Säulen an. Einige sind aufgerichtet, andere sind umgeworfen, ohne das man unterscheidet kann, zu welcher Gattung von Gebäuden sie gehört haben. Sie liegen in der größten Unordnung da.

Auf einer andern Seite sieht man die Ueberbleisel eines andern Tempels, dessen Bauart von einem ganz vorzüglich gutem Geschmacke zeigt. Nahe dabey erblickt man eine große Anzahl von Ruinen, unter welchen noch so viel Pracht und so viel Gröös sichtbar ist, das man gar nicht zweifeln kann, Palmyra sey einst eine der herrlichsten Städte Asiens gewesen.

An der Nordseite entdeckt man einen sehr großen Obelisk. Er besteht aus sieben ungeheuren Steinen und ist oben mit einem Kapitale versehen, auf welchem allem Ansehen nach eine Bildsäule stand, die wahrscheinlich von den Türken in Stücken gehauen wurde. Die Höhe dieses Obeliskes beträgt 50, und die Dicke über dem Fußgestelle im Durchschnitt dreyzehn und einen halben Schuh. Dieses Monument ist mit sehr zierlicher Bildhauerarbeit versehen.

Bey diesem Obelisk gegen Osten und Westen sieht man zwey andere Säulen, deren jede ungefähr eine Viertel-Meile von der andern entfernt ist. Sie scheinen einander gegenüber zu seyn. Nahe bey derjenigen, welche auf der östlichen Seiten steht, erblickt man eine ähnliche zerbrochene Säule in einer solchen Richtung mit den angeführten Säulen, das man daraus urtheilte, es müsse vielleicht eine ganze Reihe von solchen Säulen gestanden haben. Die, welche gegen Osten steht, hat eine Höhe von 42 Schuh ist nach Verhältniß dick. An ihr liest man eine Aufschrift in griechischer Sprache, deren Inhalt sagt, das der Errichter dieser Säule ein freyes Volk gewesen sey, welches von seinem eigenen Senate regiert wurde.

Cassas hat prächtige Zeichnungen von den Ruinen Palmirens zu der mahlerischen Reise durch Egypten, Syrien und Phönizien geliefert, vorzüglich von dem Sonnentempel, von Gräbmählern außerhalb Palmyra und von andern Gegenständen.